

Psychologische Beratungsstelle der Stadt Norderstedt

Schulpsychologischer Dienst

JAHRESBERICHT 2010 für den Zeitraum 08/2009 bis 07/2010

Neuanmeldungen im Berichtszeitraum 8/09 bis 7/10 nach Geschlecht und Schulart

Im vergangenen Schuljahr hat sich im Vergleich zum davorliegenden weder an der Gesamtzahl der Anmeldungen (135 gegenüber 132) noch am Geschlechterverhältnis (62% Jungen gegenüber 63%) etwas verändert.

Schulart	weibl.		männl.		insg.		(% im Vorjahr)	tatsächl. Verteilung der Norderst. Schüler
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
GS	15	29%	37	44%	52	39%	27%	32%
HS	3	6%	7	8%	10	7%	11%	5%
RS	5	10%	10	12%	15	11%	24%	17%
Gymn.	27	53%	20	24%	47	35%	23%	36%
IGS	1	2%	9	11%	10	7%	12%	9%
sonstige			1	1%	1	1%	2%	1%
gesamt	51	100%	84	100%	135	100%	100%	100%

Tabelle I

Es wurden aber deutlich mehr Grundschüler angemeldet, dies entspricht eher den vor 8-10 Jahren üblichen Zahlen. Die Anmeldezahlen aus den Gymnasien steigen seit Jahren, die diesjährigen Zahlen bestätigen diesen Trend.

Ob der deutliche Rückgang von Anmeldungen aus den Haupt- und Realschulen mit dem Umstellungsprozess zu Regional- und Gemeinschaftsschulen in Zusammenhang steht, muss offen bleiben. Die Anmeldezahlen aus der IGS entsprechen dem langjährigen Mittel.

Verteilung der Anmeldegründe nach Geschlecht

Die Rangfolge der fünf häufigsten Anmeldegründe hat sich nicht verändert.

Anmeldegründe	weiblich		männlich		insgesamt		% im Vorjahr
		%		%		%	
psych. Probleme / Ängste / selbstverletzendes Verh.	19	37%	22	26%	41	30%	25%
aggressive Verhaltensauffälligkeiten	4	8%	18	21%	22	16%	21%
Schulschwänzen/-verweigerung	8	16%	9	11%	17	13%	17%
Leist.-versagen / Konzent.-störg. / Schulunlust	6	12%	11	13%	17	13%	15%
sonstiges: v.Mitschülern bedroht/Mobbing-Opfer/Probl.m.Lehrern etc	4	8%	7	8%	11	8%	6%
Hochbegabung / Unterforderung	2	4%	7	8%	9	7%	1%
Teilleistungsstörungen	3	6%	5	6%	8	6%	5%
Opfer von Gewalt und sexuellen Übergriffen	5	10%	1	1%	6	4%	8%
Schullaufbahnberatung	-	-	4	5%	4	3%	2%
gesamt	51	100%	84	100%	135	100%	100%

Tabelle II

Allerdings werden mehr Mädchen wegen „psych. Probleme...“ angemeldet, vor allem aus Grundschulen und Gymnasien, dieser Anmeldegrund macht 37% der Anmeldungen aller Mädchen, ebenfalls 37% aller Gymnasiastinnen und 40% aller Grundschülerinnen aus.

Die Anmeldungen von Jungen wegen „aggr. Verhaltensauffälligkeiten“ gingen, analog zum Rückgang der Anmeldungen aus Haupt- und Realschulen, um ein Drittel zurück und sind bei ihnen der zweithäufigste Anmeldegrund nach „psych. Probleme“, allein wegen dieser zwei Gründe werden 48% aller Jungen angemeldet.

Verteilung der Anmeldegründe auf die Schularten

Bezogen auf die verschiedenen Schularten (s. Tab. III auf der nächsten Seite) machen diese beiden Anmeldegründe auch 44% der Anmeldungen aus den Grundschulen aus, bei der IGS sind es sogar 9 von 10 Anmeldungen.

Bei den Haupt- und Realschulen dominiert jeweils nur ein Anmeldegrund: 40% der Hauptschulanmeldungen erfolgen wegen „aggr. Verhaltensauffälligkeiten“, und 47% der Anmeldungen aus den Realschulen wegen „Schulabsentismus“.

Bei den Gymnasien dominieren zwei Anmeldegründe: 62% erfolgen wegen „psych. Probleme...“ und „Leistungsversagen...“, nimmt man noch „Schulabsentismus“ hinzu, so sind schon 3/4 aller Anmeldungen erfasst.

Diese Aufteilung auf die verschiedenen Schularten entspricht weitgehend der des Vorjahres.

Anmeldegründe	GS	HS	RS	Gym	IGS	insgesamt
psych. Probleme / Ängste / selbstverletzendes Verh.	14	1		19	6	41
aggressive Verhaltensauffälligkeiten	9	4	3	3	3	22
Schulabsentismus	2	2	7	6		17
Leistungsversagen / Konzentr.-störg. / Schulunlust	5		1	10	1	17
sonstiges: v.Mitschülern bedroht/Mobbing-Opfer/Probl.m.Lehrern etc	3		2	4		11
Hochbegabung / Unterforderung	7		1	1		9
Teilleistungsstörungen	6	1		1		8
Opfer von Gewalt und sexuellen Übergriffen	4		1	1		6
Schullaufbahnberatung	2			2		4
gesamt	52	10	15	47	10	135

Tabelle III

Schulabsentismus

Wie in jedem Jahr möchte ich noch kurz auf die Entwicklung bei Schulabsentismus hinweisen. Auffällig ist der kontinuierliche Anstieg in den Gymnasien. Dass sich in der Statistik in diesem Jahr keine Anmeldungen von Realschülerinnen finden, obwohl der Schulpsychologische Dienst viel mit ihnen zu tun hat, ist darauf zurück zu führen, dass erstens diese Mädchen oft noch als Gymnasiastinnen angemeldet werden, in Folge des Absentismus aber zur Realschule wechseln müssen, und dass zweitens etliche von ihnen Langzeitabsentistinnen sind, die längst nicht mehr in dieser Anmeldestatistik auftauchen.

Schulabsentismus															
	97+99+01			02+03+04			05+06+07			08+09+10			2010 allein		
	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ
GS	2	5	7	3	5	8	2	2	4	4	4	8	1	1	2
HS	2	8	10	6	5	11	6	5	11	2	8	10	1	1	2
RS	6	7	13	9	5	14	0	9	9	9	10	19	0	7	7
Gymn.	0	0	0	2	4	6	5	3	8	14	4	18	6	0	6
IGS	2	2	4	3	0	3	2	1	3	4	1	5	0	0	0
Summe	12	22	34	23	19	42	15	20	35	33	27	60	8	9	17

Tabelle IV:
Schulabsentismus, in Drei-Jahres-Zeiträumen von 1997 bis 2010
zusammengefasst, und zusätzlich im aktuellen Berichtsjahr

Schulpsychologie und Schulsozialarbeit

Im vorigen Bericht war ich ausführlicher auf Veränderungen in der Anmeldestatistik eingegangen (zunehmend mehr Mädchen, mehr weiterführende Schulen, mehr schwerste psychische Probleme).

In diesem Jahr möchte ich, angeregt durch das Interesse, dass sich bei der Vorstellung des Berichtes im Ausschuss zeigte, auf die Frage eingehen, wie sich die Schulsozialarbeit im SZS auf die Tätigkeit des Schulpsychologen auswirkt:

Seit eineinhalb Jahrzehnten gibt es im „Schulzentrum Süd“ Sozialarbeit, und von Anfang an gibt es eine enge Verflechtung mit dem Schulpsychologischen Dienst: einerseits die notwendige regelmäßige Supervision und Fachberatung durch den Schulpsychologen, und andererseits die Übernahme bestimmter Fälle durch den Schulpsychologen.

Diese Zusammenarbeit hat sich nicht nur bestens bewährt, sondern als notwendig herausgestellt: Die Niedrigschwelligkeit des Angebotes „Schulsozialarbeit“ macht es möglich, auf ein breites Spektrum von Problemen einzugehen, auch solcher, für deren Bewältigung sozialpädagogische Mittel allein nicht immer ausreichen, so dass die Hinzuziehung des Schulpsychologen notwendig wird.

	Schülerzahl...		Anmeldezahl...		%
	...dieser Schule:	...der übrigen Schulen dieser Schulart:	...dieser Schule:	*)	
SZS gesamt	1094	3188	52	20 $\underline{\triangle}$	112%
HS im SZS	146	264	5	5 $\underline{\triangle}$	181%
RS im SZS	322	1071	11	4 $\underline{\triangle}$	121%
L.-M.-Gym.	626	2223	36	11 $\underline{\triangle}$	109%
IGS	701	1876(HS+RS)	25	10 $\underline{\triangle}$	107%

Tabelle V:

relative Anmeldehäufigkeit im SZS im Vergleich zu den übrigen Schulen

*) relative Anmeldezahl aus dieser Schule bezogen auf die Anmeldezahlen aus den übrigen Schulen dieser Schulart. Bezeichnet man die Spalten 2 bis 6 der Tabelle mit a bis e, so wird $e = 100bd:ac$.

Tabelle V zeigt nun, dass die Schulsozialarbeit im SZS sogar zu einer erhöhten Anmeldezahl beim Schulpsychologen führt: es werden 12% mehr Schülerinnen und Schüler als aus den übrigen weiterführenden Schulen angemeldet. Aus der HS im SZS gibt es sogar 81% mehr Anmeldungen als aus den übrigen Hauptschulen, aus der RS im SZS sind es 21% mehr Anmeldungen als aus den anderen Realschulen, aus dem Lise-Meitner-Gymn. werden 9% mehr angemeldet.

Auch in der IGS gibt es ja von Beginn an Schulsozialarbeit, auch hier existiert von Anfang an die gleiche Zusammenarbeit. Hier ist ein direkter Vergleich natürlich nicht möglich, aber verglichen mit den Haupt- und Realschulen gibt es bei der IGS 7% mehr Anmeldungen.

Nicht übersehen werden sollte, dass das „Fossi“ seit mehreren Jahren ebenfalls erfolgreich Sozialarbeit an Grundschulen anbietet. Auch hier findet die gleiche Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologen (Supervision, Fachberatung, Übernahme von Fällen) statt. Aus den vom „Fossi“ versorgten Schulen kommen 20% mehr Anmeldungen als aus den übrigen Grundschulen!

Mit der gerade entstehenden Schulsozialarbeit im Schulzentrum Nord wird diese Zusammenarbeit ebenfalls von Anfang an aufgebaut.

Es bleibt abzuwarten, wie die durch Schulsozialarbeit entstehende Mehrarbeit vom Schulpsychologen aufgefangen werden kann. Da diese Kooperation so erfolgreich für die Schüler ist, wird sie weiterhin ihre hohe Priorität behalten.